

Obschon das Werk von Thomas Bayrle (*1937 in Berlin) seit über vierzig Jahren in zahlreichen bedeutenden Ausstellungen gezeigt wurde, war es nur Wenigen ein Begriff. Dies hat sich erst in letzter Zeit geändert: aus dem Geheimtipp wurde ein international geschätzter und von einer jüngeren Generation verehrter Künstler.

Im Zentrum von Thomas Bayrles Werk steht der Einzelne, die Masse und der alles verschlingende, unaufhaltsame Rhythmus. Bayrle schafft „Superstrukturen“, in denen sich Bilder endlos verschachteln und verweben. Wie auf einer Fussballtribüne, in einer Massendemonstration oder in einem Marathonlauf verschwindet der Einzelne im Ganzen und wird zur Woge. Daraus entsteht das verführerische Bild einer gleichsam tröstlichen und unangenehmen Wahrheit: jeder ist einzigartig und doch nichts anderes als ein Rädchen im großen Produktionszirkus (und im Universum). Dagegen hilft nur Humor.

Thomas Bayrles Arbeit „Wiener“ entstand unweit der AK Wien am Karlsplatz. Von einem Balkon aus wurden Passanten beim Vorbeigehen fotografiert und gefilmt. Das Resultat ist eine Wiener Tapete, auf welcher die Menschen Teil eines Musters werden, das sich endlos verändert und doch immer gleich bleibt. DB

Wiener, 2008

Thomas Bayrle/Daniel Kohl/Harald Pridgar

Ultrachrome Digitaldruck auf Blueback-Papier mit Videoprojektionen, 6 x 289,5 x 560 cm

Dank an Daniel Hafner



AK KUNSTPROJEKTE

kuratiert von Daniel Baumann Kerstin Engholm Verena Formanek Maren Lübbke-Tidow

Arbeiterkammer Wien

A 1040 Wien Prinz Eugen Straße 20–22

Telefon +43 1 501 65 DW 3140

ilse.wintersberger@akwien.at

<http://kultur.arbeiterkammer.at/>

Öffnungszeiten 8 – 18 Uhr, Eintritt frei

Impressum

M,H,V: AK Wien A 1040 Wien Prinz Eugen-Straße 20–22

Herstellung Typo Druck Sares GmbH

Gestaltung www.ingeborgkumpfmueeller.at

THOMAS BAYRLE

13.11.2008 bis 17.04.2009

Eröffnung 12. November 2008 18.30 Uhr

Arbeiterkammer Wien



A K K U N S T P R O J E K T E

Für mich gab es immer ein latentes Grundgefühl – so etwas wie das „Ornament der Massen“. Vielleicht geht so eine Vorstellung von den eigenen Zellen aus? Jedenfalls fing ich 1964 an, mir konstruktive Bilder von der Mechanik hinter „Massen“ zu machen. Als ich die ersten Massendemonstrationen aus China sah, fühlte ich mich an Stoffmuster aus der Weberei erinnert. Ab 1964 habe ich Ornamente und Raster gewebeartig begriffen und organisiert. In meiner Vorstellung standen Bindungstechniken von Textilgeweben für minutiöse Stadtlandschaften und flache Modelle. Die Tatsache, dass ein Stück Stoff aus einer Unzahl von Über- und Unterschneidungen besteht, brachte mich in meiner Vorstellung auf Gesellschaftsmodelle, ja auf so etwas wie den Mikrokosmos als Staat. Den einzelnen Faden sah ich als Individuum. Den Stoff in seiner Gesamtheit sah ich als Kollektiv. Thomas Bayrle in einem Interview mit Hans-Ulrich Obrist und Rem Koolhaas, ARCH+ 186/187, April 2008